

gens das Regiment durch die Nachricht erschreckt wurde, daß die am Abend zuvor aufgestellte Wache während der Nacht spurlos verschwunden war. Alle Nachforschungen, welche man anstellte, waren vergeblich, und die verschiedenen Vermuthungen, welche die Soldaten aussprachen, gleich unwahrscheinlich. War der Mann die Beute eines Jaguars oder eines Bären geworden? Das war nicht möglich, weil dann der Boden deutliche Spuren irgend eines Kampfes gezeigt haben müßte. War eine Desertion im Spiele? Schwerlich; denn wenn der Flüchtling auch der Rache des Gesetzes entkam, so stand ihm in den endlosen Wäldern ein unvermeidlicher Tod durch die Wilden bevor. Oder hatte ein Indianer den Unglücklichen umgebracht? Auch das war nicht anzunehmen, da die kriegerischen Stämme sich sämmtlich weit nach Süden hingezogen hatten, um sich mit der englischen Armee zu vereinigen, und da man seit mehr als einem Monate auch nicht den Schatten eines Huronen bemerkt hatte.

Das Entsetzen erreichte den höchsten Gipfel, als der zweite Wachmann, ein tüchtiger, unerschrockener Soldat aus der Normandie, auf gleiche Weise verschwand. Das Geheimniß des Mordes, die Urplöblichkeit desselben, welche den Opfern nicht einmal gestattete, einen Schrei auszustößen, eröffnete der Einbildungskraft ein endloses Feld, so daß selbst die Muthigsten bei dem Gedanken an die nächste Nacht sich eines kalten Schauers nicht erwehren konnten.

Um das dumpfe Murren der Soldaten, das fast den Charakter einer Empörung annahm, zu beschwichtigen, hielten es die Offiziere für angemessen, die künftige Vernehmung des Postens durch das Loos bestimmen zu lassen. Die Compagnie, welche den Dienst hatte, wurde daher im Kreise aufgestellt, und der General Montcalm selbst erschien bei der Losung.

Man wählte, um den Helm mit den verhängnißvollen Karten zu halten, den ältesten Mann der Compagnie, Namens Peter, einen El-